

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Einzeln: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neblamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: H. Hoffe, Haasenstein & Vogler, G. L. Dabbe,
Invalidentank. Berlin. Bernh. Arndt, Mar. Gerhardt.
Eberhard H. Thienens, Greifswald G. Jülich, Halle a. S.
J. L. Bock & Co. Hamburg Joh. Neubauer, A. Steiner,
William Wilsen. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Heim. Giesler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der türkisch-griechische Krieg.

In der Sonnabend-Sitzung der Pariser
Deputiertenkammer stellte der Deputierte Gauthier
eine Anfrage über die Orientpolitik der Regie-
rung. Nachdem der Redner zunächst einen Rück-
blick auf die Entwicklungsgeschichte der Orient-
frage geworfen, erwiderte er, dass die Verhandlungen
zwischen Griechenland und dem türkischen Reich
nicht zu einem europäischen Krieg geführt haben
würden, da die griechischen Finanzen eingestrichen
würden. Gauthier fragt weiter, ob man die von
türkischer Seite einzuführenden Reformen im
Auge behalte und fügt hinzu, dass der Einfluss
Deutschlands in Konstantinopel an Stelle des
früheren Frankreichs treten werde. Frankreich
habe durch seine traditionelle Politik im Orient
aufgeben müssen; Frankreich dürfe nicht
hinter den anderen Mächten hermarßieren. In
Beantwortung der Anfrage erklärt der Minister
des Auswärtigen, er hoffe, angesichts des
Einvernehmens der europäischen Mächte, werde
die Türkei auf ihre Forderungen verzichten; die
Arbeit werde langsam von Statten gehen; aber
die Mächte der Zukunft würden zum Siege
gelangen. Der Minister führte in seiner Rede
weiter aus: „Es erscheint mir übertrieben, von
einem Scheitern der europäischen Vermittlung
zu reden in dem Augenblick, wo diese weiter
ausgeübt wird, oder von Verwickelungen oder
einem internationalen Konflikt zu reden. Im
Gegenteil gerade diese Verwickelungen, diesen
internationalen Konflikt haben die Mächte sich
bemüht zu verhindern, und es ist ihnen im
Ganzen gelungen, sie bisher zu verhindern.“
Redner entwickelte sodann in großen Zügen die
Politik der Regierung, wie sie bereits wiederholt
dargelegt ist, und fuhr fort: „Wir sind jetzt
gerade bei der Stunde, die vorausgesetzt wurde,
angekommen, wo wir die Sprache der Mäßigung,
der Vernunft, der Humanität zu Gehör bringen
müßten. Kann man in dieser Lage sagen, daß
die Bemühungen der Diplomatie gescheitert seien,
daß das Konzept der Großmächte nur eine
Fiktion gewesen sei? Nein, das höchste Ziel,
das sich die Großmächte stellten, war die Auf-
rechterhaltung des allgemeinen Friedens. Von
diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist die Aus-
sicht der griechischen Truppen auf Kreta als
gefährlich. Das europäische Konzept bemühte
sich, einen lokalen Konflikt zu verhindern, dessen
Ausgang leider vorauszuweisen war. Wenn es
den Ausbruch dieses Krieges nicht hat verhindern
können, so ist es ihm wenigstens gelungen, ihn
zu lokalisieren, und heute bemüht es sich, wie es
auch seine strenge Pflicht ist, die Folgen für die
Besiegten zu mildern. Also Aufrechterhaltung des
allgemeinen Friedens, Aufrechterhaltung des
Status quo im Orient, friedliche und einflussreiche
Intervention im Sinne der Vernunft und
Mäßigung, Autonomie für Kreta, Befolgung des
allgemeinen Reformplanes, wodurch die Rechte der
so bedrängten Völker wie im Jahre
1895 verhindert werden soll, das ist das
Ziel, welches sich Europa gesetzt hat,
das ist das Ziel, welches es von fried-
lichen Standpunkten aus verfolgt. Indem die
französische Regierung an diesem Werke teil-
nimmt, bleibt sie den Verpflichtungen treu, die
sie der Kammer gegenüber eingegangen ist. Ich
denke, das entspricht auch in gleicher Weise den
wirklichen Interessen, den wirklichen Gefühlen des
Volkes. Ich werde es nicht unternehmen, auf
alle, oft sich widersprechenden Kritiken zu antwor-
ten, die gegen uns gerichtet worden sind. Man
hat uns nachgefragt, ja gleichzeitig beschuldigt,
Engländer oder Russen oder Deutsche zu sein —
dann das sind die Waffen, die die gewöhnliche
Politik anwendet, als ob es nicht das natür-
liche wäre, zuzugeben, daß wir uns bemühen,
vor allem auch Franzosen zu sein. Denkt man
heute ernstlich daran, daß bei dem Konflikt der
Leidenhaftesten, welcher im Orient herrscht, die
Intervention irgend einer einzelnen europäischen
Macht, gleichviel unter welcher Form eine solche
gehe, möglich, zweckmäßig, vernünftig, ja selbst
zu verwirklichen wäre? Würde eine solche
Initiative nicht das tollkühnste Abenteuer gewesen
sein? Wer hätte also eine derartige Verantwortung
übernehmen sollen? Die Grundlagen für
eine Vermittlung der Mächte sind bereits ge-
schaffen. Wir zweifeln nicht, daß angesichts der
Einigkeit der Mächte die Türkei dem Willen
Europas Rechnung tragen und von den über-
triebenen Ansprüchen Abstand nehmen wird, die
sie zuerst erhoben hat. In jedem Falle sind die
Regierungen sorgsam darauf bedacht, vor allem
ihre Einvernehmen aufrecht zu erhalten und sie
werden nichts unversucht lassen, um zu diesem
Ziele zu gelangen. Diesem Werk gedient die
Regierung sich zu weihen und zwar auf dem
Pfad, welcher ihr zukommt. Gewiss müssen wir
uns gegen jede Illusion im Voraus sichern und
müssen sowohl diejenigen, welche uns hier hören,
als auch diejenigen, die uns draußen hören, vor
jedem allseitigen Optimismus warnen. Die
Aufgabe bleibt eine verwickelte, sie wird wahr-
scheinlich nur langsam gelöst werden können und
noch mehr als einmal durch den Wiederausbruch
ungeklärter Leidenhaftigkeiten verwirrt werden. Wir
verkennen die Schwierigkeiten nicht, denen wir
bei jedem Schritte begegnen werden. Wir müssen
indefinit hoffen, daß die Mächte der Weisheit
und der Vernunft schließlich den Sieg davon
tragen werden. Die Großmächte sind einmütig,
die Balkanstaaten haben sich auf die Ratsschlüsse
gepflegt, die ihnen von allen Seiten gegeben wor-
den und auch der Sultan hat den Rat befolgt,
der an ihn gerichtet wurde. Es scheint somit,
als ob diese ersten Anzeichen uns auch hinreichen-
des Vertrauen für die Zukunft geben dürften.
Wir bitten Sie daher, unbefangenen Ihres Pro-
gramms und Ihrer eigenen Entschlüsse, die
Aufgabe der Regierung erleichtern zu wollen, die
im Einklang mit den anderen Regierungen alle
Mühe und ihre ganze Aufmerksamkeit auf das
zu verwenden und noch so heikle Werk des Fried-
dens richtet. (Wiederholter Beifall.)

Der beschlossene wurde, acht Tage später das
Heer nach Skutari zu führen, wobei die Offiziere
auch den Vortritt nach Moskau gegen die
Österreicher verlangten. Nachdem Griechenland
Niederlagen erlitten und nach dem Eintreffen der
russischen Note habe sich aber die montenegro-
nische Kriegslust gelegt. Weiter erzählt die
„Köln. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle, daß der
Ausbruch der Unruhen im türkischen Distrikt
Bosnawo während der Kämpfe um den
Melunapah habe Montenegro den türkischen
Waffen geliefert. Das Blatt glaubt nicht, daß
die gegenwärtige Ruhe in Montenegro anhalten
werde.

Wien, 22. Mai. In den Vortag-
berathungen wurde vorgeschlagen, die Friedens-
verhandlungen in Konstantinopel zu führen,
damit die Vortagster in den Gang der Verhand-
lungen möglichst rasch eingreifen könnten.
Griechenland soll zu den Verhandlungen einen
Diplomaten und einen Militär als Bevollmäch-
tigte entsenden. Die Vortagster hätten Befehl,
übertriebene Forderungen der Türkei entsprechend
herabzubringen. Die Lage der griechischen
Königsfamilie gilt wieder als sehr kritisch. Die
Mächte werden alles zu ihrem Schutze und zur
Wahrung der Interessen Griechenlands aufbieten.
Die nach Phaleron abgegangene „Stephanie“
erhielt die Befehl, der Königsfamilie nötigen-
falls ganz zur Verfügung zu stehen. Die
„Temps“ - Meldung, der Sultan hätte dem
Papst Kreta angeboten, wogegen die Mächte Ein-
sprache erhoben, ist erfunden.

Rom, 23. Mai. Die Vortagster in Kon-
stantinopel erhielten Instruktionen, der Türkei
die Grenzberichtigung strategischen Charakters mit
dem Vorbehalt, daß die abzutretenden Landstriche
nicht bewohnt sein dürfen, zuzugestehen. Bis
zur vollen Kriegsentwässerung dürfen die Türken
nur Volo und Vassila besetzen.

Konstantinopel, 22. Mai. Dem „Idman“
zufolge beabsichtigen die Militärschiffe und
die Kriegskorrespondenten morgen über Volo ab-
zureisen. Die Entlassung und Heimsendung
der albanesischen Freiwilligen hat begonnen.
Die gegenwärtige Stärke der türkischen Armee
in Thessalien beträgt 65 000 Mann Infanterie,
1500 Mann Kavallerie und 204 Geschütze.
Die Stärke der einzelnen Bataillone ist durch
den Trappendienst auf 500 bis 400 Mann herab-
gefallen.

Aus dem Reiche.

Zu der Kaiserin war am Freitag Herr
Ottomar Anshütz befohlen, um der hohen Frau
seinen Moment-Apparat in der Handhabung vor-
zuführen. Die Kaiserin nimmt an der Photo-
graphie nicht nur großes Interesse, sondern be-
trachtet dieselbe auch. Herr Anshütz ist jetzt auf
Befehl der Kaiserin nach Pöden gereist, um die
kaiserlichen Bräutigam in der Photographie zu
unterrichten. Nach einer Meldung des „Damo-
Korr.“ aus Berlin gibt nach Beendigung des
Flottenmanövers **Prinz Heinrich** das Kom-
mando der zweiten Panzerdivision ab. — Ein
Denkmal für Herzog Friedrich VIII. von
Schleswig-Holstein, dem Vater der Kaiserin,
beabsichtigen, wie aus Kiel gemeldet wird,
schleswig-holsteinische Patrioten in den heimath-
lichen Gauen zu errichten. Aus den bewegten
Tagen der 60er Jahre liegt der „Augustenburger“
bei allen deutschgesinnten Schleswig-Holsteinern
in ehrendem Andenken, da er nicht nur unent-
wegt für das Land Recht und Unabhängigkeit,
sondern auch für die bedrohte deutsche Sache der
Verzagten kämpfte. — Durch das „Zentralbl.
f. d. deutsche Reich“ wurde am 1. Januar bis
Mitte Mai l. J. die **Ausweisung von 235**
Ausländern bekannt gemacht. Davon gehörten
214 dem männlichen, 21 dem weiblichen Ge-
schlecht an. Von den Ausgewiesenen waren 149,
also über die Hälfte, aus Oesterreich-Ungarn
kommen, davon wieder mehr als die Hälfte,
nämlich 82, aus Böhmen. Amähernd gleich
stark sind Rußland und Frankreich (mit je 19)
und die Niederlande (mit 17) vertreten. In
89 Fällen haben preussische, in 58 bayerische,
43 sächsische, in 23 elsass-lothringische Behörden
die Ausweisung verfügt. Unter dem Vergehen
kommen am häufigsten Landstreicherei und Diebstahl
vor; stark ist auch Diebstahl vertreten. Von ge-
werbmäßiger Lüge werden 7 Fälle verzeich-
net. — In Sachen des **Religionsunterrichts**
der jüdischen Kinder in den öffentlichen und
privaten Schulen **Berlins** hat das königliche
Polizeipräsidium an den Vorstand der jüdischen
Gemeinde ein Schreiben gerichtet, das diesem
die Verpflichtung auferlegt, alle jüdischen Kinder
mit ordnungsmäßigem Religionsunterricht in
ihrem Glauben zu versorgen und darüber den
Nachweis zu bringen. Der Vorstand beantragt
deshalb zur Zeit statistische Erhebungen über die
Zahl der jüdischen Kinder an sämtlichen Berliner
Schulen, sowie über deren bisherige Teilnahme
am Religionsunterricht. Ferner ist die Prüfung
der Qualifikation der jüdischen Religionslehrer
an den Privatschulen ertheilenden Personen und
die Anstellung eines Religionsunterrichts-Inspek-
tors für alle Schulanstalten der Reichshauptstadt
in Aussicht genommen. — Wegen der Ermordung
des deutschen evangelischen Lehrers **Grüters** in
Schwobitz eine Reihe neuer Verhaftungen er-
folgt. — Die **deutsche Kolonialgesellschaft**
hat zu Anfang Mai den Mitgliederbestand von
20 000 überschritten! Am 10. Mai belief sich,
so meldet die „Deutsche Kolonialzeitung“, der
festgestellte Mitgliederbestand auf 20 114. —
Dem in Nürnberg verstorbenen Großhändler
Korn **verweigert** das katholische Pfarramt, der
„Frankf. Ztg.“ zufolge, ein **kirchliches Begräb-
niß**, weil er Freimaurer gewesen ist. — Die
Hamburger Polizei ordnete in Rücksicht auf die
Lehren der Pariser Brautkutschke an, daß in
den **Theatern und Vergnügungslokalen**
fortan sämtliche **Nothausgänge** täglich geöffnet
werden sollen, damit das Publikum mit ihnen
besser vertraut sei.

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. Ueber die bei der vor-
gegangenen Vernehmung der Handwerker vorlage im
Reichstages hervorgetretene Beschlußunfähigkeit
bemerkte die „Frei. Ztg.“: „Auf der rechten Seite
empört darüber, daß das Bureau bei der Ab-
stimmung durch Aufstehen und Sitzenbleiben nicht
angehört, der bei der Zählung sich ergebenden

großen Mehrheit zu einem sicheren Ergebnis
hätte kommen können. Solches erklärt sich auf
die einfachste Weise. Die Herrn Zünftler halten
sich während der Verhandlungen über die ge-
priesene Handwerker vorlage zu einem großen
Theil außerhalb des Sitzungssaales auf in der
Wandelhalle oder in der Restauration. Kommt
es alsdann zu einer Abstimmung, so stürmen sie
herein, um ohne Kenntniß der vorausgegangenen
Verhandlungen nach dem Vorderramen ihrer
Partei Stellung zu nehmen. Die Geschäfts-
ordnung aber will nicht, daß die Turnübungen
durch Aufstehen und Sitzenbleiben bei der Ab-
stimmung sich so lange fortsetzen, bis der letzte
Mann von den außerhalb des Saales Wehenden
herangekommen ist. Die Geschäftsordnung hat
deshalb in Zweifelsfällen folgende Zählung
vorgesehen, während die Betreffenden sich sachlich
orientieren können, um was es sich eigentlich
handelt. Die Herrn Zünftler haben es deshalb
selbst lieblich ihrer Abwesenheit theils außerhalb
des Sitzungssaales, theils außerhalb Berlins
zuzuschreiben, daß die gepriesene Handwerker-
vorlage vorläufig sich festsetzen hat. Aber ab-
gesehen von alledem. Wenn ein so schlechtes
Gezies einem Volke aufgezungen werden soll,
so kann man mindestens verlangen, daß eine
dazu bereite absolute Mehrheit des Reichstages
wenigstens körperlich bei der Abstimmung zur
Stelle ist.“

— Nach der jetzigen Annahme dürften die
Sitzungen des Reichstages wohl noch bis nächsten
Freitag ausgedehnt werden müssen. Es sollen
noch die Handwerker vorlage, die Befolgungs-
verbesserungen, der Servistatut und die Nachtrags-
einsatz zur Erledigung gelangen. Die dritte Ver-
rathung der Justiznovelle wird nicht wieder auf-
genommen werden. Daß die Militärstrafprozeß-
ordnung in dieser Tagung nicht mehr an den
Reichstag gelangt, steht jetzt vollkommen fest.

— Zur Vereingeknovelle schreibt die
„Konf. Korresp.“ mit Bezug auf die Kommissions-
beschlüsse: Einem so gestalteten Entwurf kann
die konservative Partei unter keinen Umständen
zustimmen. Wie sich nun das Schicksal der
Novelle gestalten wird, läßt sich noch nicht über-
sehen. Noch in ihrer vorletzten Nummer schrieb
die „Germania“, daß das Zentrum von dem
Ausgange der Ministerkonferenz nichts wissen
wolle. Im Plenum also dürfte das Zentrum
gegen den bezüglichen Kommissionsbeschluß stin-
nen, so daß nur die Aufhebung des Verbindungs-
verbots bestehen bleiben würde. Dies könnte
leicht das Scheitern der Vorlage zur Folge
haben, und die Verantwortlichkeit dafür würde
ausschließlich auf die national-liberale Partei
fallen.

Dazu bemerkt die „Nat.-Lib. Korresp.“: „Wir
bitten, sich durchaus nicht zu genieren; diese
„Verantwortlichkeit“ wird gern getragen.“

— Folgendes im Auftrage der Kaiserin auf-
gegebenes Telegramm veröffentlicht der Ober-
bürgermeister von **Barmen**: „Neues Palais, den
22. Mai. Oberbürgermeister Barmen. Ihre
Majestät die Kaiserin und Königin lassen Sie
erzählen, den Angehörigen der bei dem schmerz-
lichen Eisenbahnunglück von Großstein so jäh
um Leben gekommenen Verstorbenen aus Ihrer
Stadt sowie den dabei Verletzten Allerhöchster
heraldische Theilnahme übermitteln zu wollen. Ihre
Majestät würden gern Nachricht über das Ver-
finden der Besten erhalten. Falls Sie hierzu
in der Lage sind, bitte ich um gefälligen Bericht.
Graf Keller, Kammerherr vom Dienst.“

— Aus dem von der englischen Admiralität
aufgestellten Programm für die Flottenjahre aus
Anlaß des 60. jährigen Regierungsjubiläums der
Königin von England am 26. Juni auf der
Höhe von Spithead geht, wie die „Berl. Neue-
Nachr.“ mittheilen, hervor, daß die englische
Marine allein in über 150 Kriegsfahrzeugen der
verschiedensten Gattungen vertreten sein wird.
Gegenwärtig die Flotte der angestrichenen Flotten-
schiffe der fremdfeindlichen Staaten, welche zu den
Geheimnissen von allen größeren jenseitigen
Nationen entzogen werden sollen, daß auch in
diesem internationalen Geschwader die neuesten
und prächtigsten Schiffschiffe der Mächte an-
wesend sind. Am 10. Juni wird es daher aus-
fallen, wenn am 26. Juni unsere Flotte durch
den 30. jährigen Panzer „König Wilhelm“ auf
der Höhe von Spithead vertreten sein wird, der
mit seinen veralteten Breitseitenbatterien sich wie
ein Kriegsfahrzeug aus vorrühmlicher Zeit
ausnehmen wird. Unsere Marineverwaltung
war nicht in der Lage, zu diesem Zweck noch
einen von der Brandenburgklasse handeln —
nach den englischen Gewässern zu entsenden, um
die gerade im Juni auf der Höhe der An-
streichung begriffene Division nicht auseinander zu
ziehen.

Werschkowitz, 23. Mai. Der Kaiser nahm
nach dem allgemeinen Kirchgang um 10 Uhr das
Frühstück ein. Sodann erfolgte eine Spazier-
fahrt in den Wald und ein Ausflug nach dem
herrlichen Gedwigs-See. Zur Mittagstafel waren
wiederum mehrere Gäste geladen, darunter der
Oberpräsident Fürst Hagedorn-Trachenberg.

Altona, 23. Mai. Am Sonnabend sind
die Mitglieder des Bundesrats und des Reichs-
tages mit Damen, etwa 400 an der Zahl, in
zwei Extrazügen hier angekommen. Sie wurden
in Equipagen nach der Ausstellung gebracht.
Die Rückfahrt erfolgte um 8 Uhr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Mai. In Folge des Verbotes
einer Studentenversammlung gegen die Quoten-
erhöhung durchgezogen gestern Abend mehrere hun-
dert Studenten die Straßen unter den Augen:
„Abzug Banisch! Abzug Polizei!“ Die letztere
gestreute die Demonstranten und nahm mehrere
Verhaftungen vor.

Triest, 23. Mai. In Bosnacci fand eine
furchtliche Hagelschlag statt. Die Wälder
griffen die zweite Kompanie des 78. Infanterie-
Regiments an, die letztere feuerte und 14 Tote
und über dreißig Verwundete blieben auf dem
Platz. Drei Infanteristen wurden ebenfalls ver-
wundet.

Italien.

Rom, 23. Mai. Eine ungeheure Menschen-
menge marschirte heute unter Führung der rabi-
kalen und sozialistischen Deputierten im Zuge nach
dem Kirchhof, um gegen die Ermordung des an-
geblichen Anarchisten Freggi durch die römische
Polizei zu protestieren. Gegen 20 000 Menschen,
darunter sämtliche Volksvereine mit Fahnen, be-

theiligten sich an der Feier, ohne daß die ge-
ringste Ruhestörung vorfiel. Am Grabe Freggi's
wurden Kränze aufgehängt, worauf sich die De-
monstration auflöste. Die massenhafte er-
schienene Genbarmerie (Carabinieri) hatten keinen
Anlaß, einzuschreiten. Die an dem Morde
Freggi's schuldige Polizei war wohlweislich fern-
gehalten worden.

Afrika.

Dran, 23. Mai. Nachdem gestern Abend
ein Israelit auf der Straße einen jungen Mann
erschossen hat, brachen abermals antisemitische
Unruhen aus. Die Araber haben sich der
Agitation angeschlossen, deren Spitze gegen die
französische Okkupation gerichtet ist. Mehrere
Dörfer sind von den Arabern belagert. Da die
Truppen zum größten Theil nach der marokkanischen
Grenze zur Unterdrückung der dortigen Unruhen
abgegangen sind, müßten Spezialzüge mit
Gendarmen nach den bedrohten Orten abgehen.
Die arabischen Führer fanatisieren ihre Anhänger
und versprechen ihnen einen Triumph des Islams
gegen die französischen Unterdrücker.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. Gestern Abend verstarb
nach längerer Krankheit Herr Lehrer August
Hart, welcher nicht nur als Lehrer der hiesigen
Auguste Viktoria-Schule und Kantor der Schloß-
kirche, sondern auch als Sangesdirigent allgemein
bekannt ist. Länger als 25 Jahre war er Dir-
gent des Sängerkorps des hiesigen Handwerker-
vereins und auch als Komponist hat er sich viele
Freunde erworben; eine große Anzahl seiner
Männerchor ist volkstümlich geworden, so u. A.
„Offens Niederblume“, „Die alten Germanen“,
„Der Feldensang“, „Mehrschicksal“. In den
Gemeinde- und Mittelschulen unserer Stadt ist das
von ihm herausgegebene Liederbuch mit Noten all-
gemein eingeführt. — Wir verlieren in Herrn Hart
einen treuen Mitarbeiter, welcher jahrelang für
uns die Musikreferate schrieb und sich darin
durch gerechte sachliche Beurtheilung auszeichnete.
* Gestern Nachmittag verstarb hier ganz
plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Be-
zirksamstatter Herr Straßenschnitz-Gesellschaft,
Herr B. Zitelmann. Derselbe war gegen
Mittag von einem kleinen Ausfluge heimgekehrt,
daß darauf folgte er sich momentan von heftigem
Unwohlsein befallen, und während man Anstalten
traf, ihn zu Bett zu bringen, war der Tod be-
reits eingetreten.

Stettin, 24. Mai. Im Saale des Reichs-
gartens wurde am gestrigen Sonntag der Ver-
trag der Vorpommerschen Flei-
scher-Annungen abgehalten und waren
auf demselben durch Delegirte vertreten die
Fleischer-Annungen I und II von Stettin, ferner
Demmin, Garz a. O., Garz a. N., Greifswald,
Wolgast, Ralswiek, Stralsund und Swinemünde.
Der Bezirksvorsitzende Herr Kupno-
Stettin eröffnete die Sitzung Mittag 12 Uhr
mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schirm-
herrs der Handwerker, sodann begrüßte der
Vorsitzende der Stettiner Annung II, Herr
Vorst, die erschienenen Delegirten und Gäste
und wies darauf hin, daß das deutsche Hand-
werk mehr und mehr unterdrückt werde, eine
Besserung aber nur dann eintreten könne, wenn
die Handwerker selbst mehr und mehr Interesse
für das Handwerk zeigten und sich zu einem
einigen Willen vereinigten. Der Mittelstand
müsse wieder mehr zu Ansehen gelangen und
dies kann nur geschehen, wenn die Handwerker
in ihren Kreisen ihre Schuldigkeit thäten, aber
gegenwärtig schlafe das Handwerk und es sei
Zeit, daß es aufgeweckt werde. — Zum Ehren-
präsidenten wurde der frühere langjährige Be-
zirksvorsitzende, Herr Zitelmann, gewählt.
— Von der Rechnungslegung wird Kennt-
nis genommen, darnach zählt der Verband 23
Annungen mit 527 Mitgliedern, die Einnahmen
pro 1896 beliefen sich einschließlich des aus dem
Vorjahre übernommenen Bestandes von 542,80
Mark auf 1100,40 Mark, die Ausgaben auf
513,50 Mark, so daß ein Bestand von 586,90
Mark verbleibt. Dem Vorstand und dem
Revisor wird Entlastung erteilt. In den
Verbandsvorstand werden wiedergewählt die
Herrn Graef-Swinemünde, Stoll-Straßburg,
Frank-Straßburg und Liders-Greifswald.
— Eine längere Debatte entspann sich über die
Vertretung der Bezirksvereine im Verbands-
vorstand und soll in dieser Beziehung auf dem
diesjährigen Verbandstage in Leipzig der An-
trag gestellt werden, einen geschäftsführenden
Vorstand von fünf Mitgliedern und einen aus-
wärtigen Vorstand (Aufsichtsrath) zu bilden, letzterer
soll aus den Bezirksvorsitzenden bestehen und
jährlich nur einmal, zu der vor dem Verbands-
tage stattfindenden Vorstandssitzung geladen
werden. — Sodann äußerte sich der Bezirksrat
über das Färben der Wurst und sprachen
sich die Redner dahin aus, daß das Färben der
Wurst nicht nötig sei, wenn gute Waare ver-
arbeitet würde, allerdings hänge die Farbe der
Wurst wesentlich von der Beschaffenheit der ge-
schlachteten Schweine ab, seien letztere mit
Gerstenmehl, Kartoffeln und Milch aufge-
füttert, wie dies früher bei der Landwirtschaft
gehe, so würde das Fleisch auch gut aussehen,
leider greift aber die künstliche Fütterung immer
mehr um sich und darunter leide auch die Be-
schaffenheit des Schweines. Erwiesen sei, daß
die hiesigen Schlächter das Färben der Wurst
nur sehr vereinzelt vornähmen, daß dagegen von
auswärts massenhaft gefärbte Wurst eingeführt
und dadurch den hiesigen Schlächtern die Kon-
kurrenz erwirkt würde. Es wäre jedenfalls zu
wünschen, daß auch in dieser Frage die Regie-
rung einheitlich vorgehe und der vom Ausland
eingeführten Wurst eine größere Beachtung
schenke. — Weiter wurde besprochen, daß der
Verband angehalten werden solle, zu den Lehr-
büchern besseres Papier zu verwenden
und entschieden sprach sich der Bezirksrat gegen
das Gutachten des Professors Dr. Oetinger aus,
nach welchem das Fleisch von hochtragenden
Schweinen nicht minderwerthig sein solle, das-
selbe sei nicht zu Dauerwaare zu verarbeiten, sondern
auch mindestens 20 Pf. pro Kilo minderwerthig.
— Zum Kassier-Revisor wird Herr Gold-
mund-Stettin, zum Delegirten für den Ver-
bandstag der Bezirksvorsitzende Herr Kup-
no-Stettin gewählt. Als Ort des nächst-
jährigen Verbandstages wurde Anklam bestimmt.
— Nach Schluß der Sitzung fand unter zahl-
reicher Theilnahme ein Festessen statt.

— Der Regierungsreferendar v. Bühlro
aus Köslin hat die zweite Staatsprüfung für
den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der mit der Führung der 6. Inf-
Brigade beauftragte Gen.-Major
Saberling, der nach den amtlichen Nachrichten
den Absterben hat, ist einer der tüch-
tigsten Offiziere, dem noch eine bedeutende Zu-
kunft bevorsteht dürfte. Er hat lange Zeit im
Kriegsministerium Dienste geleistet und war dort
7 Jahre Chef der Zentralabtheilung und Direktor
des Zentraldepartements. Seit 16. Juni v. J.
ist er mit der Führung der 6. Brigade in Stettin
beauftragt. Daß er nicht endgültig zum Kom-
mandeur derselben ernannt ist, dürfte ein Zeichen
dafür sein, daß er für eine andere Stellung aus-
ersehen ist. Er ist 1862 beim 10. Gren.-Regiment
eingetreten. Im Kriege gegen Frankreich führte
er vom November 1870 als eine Kompanie.
Später besuchte er die Kriegsakademie, war dann
Kriegsschultheiß und wurde 1877 zum Kriegs-
ministerium kommandirt, dem er dann mit kurzen
Unterbrechungen bis 1896 angehört hat.

— Nach einer vom Kultusminister den Pro-
vinzial-Schulcollegien zugestellten Entscheidung soll
die Reihenfolge der Professoren an höher
ren Unterrichtsanstalten, welche für
die Verleihung des Ranges der Räte vierter
Klasse in Vorschlag zu bringen sind, nicht nach
dem Zeitpunkt ihrer definitiven Anstellung als
Oberlehrer (früher ordentliche Lehrer), sondern
nach dem Datum ihres Professorenpatentes ge-
ordnet werden.

— Der Kultusminister hat sich, der „Nat.-
Ztg.“ zufolge, Regierungspräsidenten gegenüber
dafür geäußert, daß denjenigen Städten, welche
zur Zeit eine Schuldeputation nicht be-
sitzen, aber zur Bildung einer solchen schreiten
wollen, hierin volles Entgegenkommen zu gewähren
ist. Betreffs der Zusammenfassung der Schul-
deputation ist dabei die Vorschrift zu beachten,
daß sich unter den sachverständigen Mitgliedern
mindestens ein Rektor oder Lehrer von einer der
Elementarschulen des Ortes befinden soll.

— Die Zentner an Kinnings, welche,
wie bekannt, sämtlichen im aktiven Dienst stehenden
Militärpersonen, allen Veteranen von 1864, 1866
und 1870/71 sowie den weissen Theilnehmern
der Zentneranfertigungen verliehen worden ist,
soll eine Abänderung unterworfen werden.
Die weitere Ausgabe des Denzengeschehens ist ein-
seitig inhihiert worden, da angeblich ein kleineres
Format, ähnlich den Kriegsdenkmalen, in An-
wendung kommen soll. Beim Fragen mehrerer
solcher Denzengeschehens hat sich nämlich herausgestellt,
daß die neue Medaille, welche bedeutend größer
ist als die sonst üblichen, die alten theilweise
übersehen hatte. Möglicherweise werden nun
auch die schon ausgegebenen Denzengeschehens wieder
eingezogen und gegen neue umgetauscht werden.

— Die kaiserliche Verordnung, durch welche
die Arbeitszeit der in den Werkstätten der
Reider- und Wäckerkonfektion be-
schäftigten Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter
den in der Gewerbeordnung für die gleichen in
den Fabriken tätigen Arbeiterkategorien getroffen,
bestehenden Bestimmungen unterworfen werden
soll, wird demnächst veröffentlicht werden.

* Gestern Abend gegen 9^{1/2} Uhr kam in
einem zu ebener Erde belegenen Winterzimmer
des Hauses Deutschestraße 17 Feuer aus. Es
brannten Möbel, Kleidungsstücke, Betten und
Theile des Fußbodens. Das Feuer wurde durch
die hinzugerufenen Feuerwehre in kurzer Zeit ge-
lösch. — Ein größerer Brand nahm wäh-
rend der Nacht die Thätigkeit der Feuerwehre
mehrere Stunden lang in Anspruch. Gleich nach
11 Uhr wurde von drei Wacheposten der Unter-
stadt Feuer signalisirt, es handelte sich dabei um
einen auf dem Grundstück kleine Oberstraße 3—4
in dem früher Grümacher'schen Hause ausge-
brochenen Brand. Beim Eintreffen der Feuer-
wehre schlugen bereits helle Flammen aus dem
Dache empor, das Feuer hatte sich bereits über
einen Theil des obersten Wohngeschosses sowie
den Dachstuhl des Vorderhauses und über den
Dachboden des südlichen Seitenflügels verbreitet,
Fußboden und Balkenlage waren in Mitleiden-
schaft gezogen. Den Wächmannschaften wurde
mitgetheilt, daß sich in den bedrohten Wohnungen
noch Menschen befänden, die daraufhin sofort in
die oberen Räume entzündeten Feuerwehre
fanden dort jedoch Niemand mehr vor. Das
Feuer wurde gleich mit zwei Hähnen von den
beiden Wacheposten in Verbindung mit Hydranten
sowie mit zwei kleinen und einem großen Hahn
von der Dampfpresse angegriffen, später wurde
auch die zweite Dampfpresse noch hinzugezogen.
Die Löscharbeiten, welche Herr Branddirektor
Kuhstrat persönlich leitete, wurden dadurch
wesentlich erleichtert, daß sich der Zugang zum
Dachboden des Vorderhauses gerade an der vom
Feuer besonders gefährdeten Stelle befand, näm-
lich dort, wo Vorder- und Seitenhaus zusamen-
stoßen. Erst gegen 3 Uhr Nachts war der Brand
soweit beherrscht, daß das Gros der Feuerwehre unter
Jurisdiction einer Brandwache abziehen konnte.
Die Entstehungsurache des Feuers konnte mit
Sicherheit nicht ermittelt werden, fest steht nur,
daß dasselbe zuerst im Seitenflügel bemerkt wurde.
Die ersten, allerdings erfolglosen Löscharbeiten
wurden von Hausbewohnern unternommen, der
Wind fachte jedoch die Flammen immer wieder an
und trieb dieselben in die Wohnungen hinein. Von
dort fand das Feuer durch einen höheren Licht-
schacht den Weg zum Boden des Vorderhauses,
der Schacht wirkte wie eine Esse, die Holz-
verkleidung stand sofort in hellen Flammen und die
brennenden Bretter stürzten bis in das Erdgeschloß
hinab. Der Zustand der Bodenkonstruktion sowie das
Holzwerk der Bretter- und Lattenverkleidung bot
den Feuer natürlich ebenfalls reichliche Nahrung.
Während die Feuerwehre bei diesem Brande noch
in voller Thätigkeit war, traf auf der Wache eine
Meldung vom Grünhofer Schulhaus ein und wurden
einige Fahrzeuge dorthin entsandt, es handelte sich
jedoch gar nicht um einen Brand, sondern um einen
in der Wache der Wache schwer verlegt aufgefundenen
Menschen. Man hatte jedenfalls geglaubt, ver-
letzt den Feuertreter auch den Straßenzug
herbeirufen zu können, dieser wurde von der
Feuerwehre requirirt und der Verletzte, ein
Schwiebelle Franz Otto, in das städtische
Krankenhaus überführt. D. hatte durch Stein-
würfe einige nicht unbedeutende Kopfverwunden er-
halten, ferner lagte er über heftige Schmerzen
im linken Arm.
* Gestern verkehrten zum ersten Male die
Sonderzüge zwischen hier und Berlin, dies-

